

Seiler Schiedt, Eva

Zwischen Gartner und Foucault: Über das Kommen und Gehen von Mythen der digitalen Lehrinnovation

Bauer, Reinhard [Hrsg.]; Hafer, Jörg [Hrsg.]; Hofhues, Sandra [Hrsg.]; Schiefner-Rohs, Mandy [Hrsg.]; Thillosen, Anne [Hrsg.]; Volk, Benno [Hrsg.]; Wannemacher, Klaus [Hrsg.]: *Vom E-Learning zur Digitalisierung. Mythen, Realitäten, Perspektiven.* Münster ; New York : Waxmann 2020, S. 152-162. - (Medien in der Wissenschaft; 76)



Quellenangabe/ Reference:

Seiler Schiedt, Eva: Zwischen Gartner und Foucault: Über das Kommen und Gehen von Mythen der digitalen Lehrinnovation - In: Bauer, Reinhard [Hrsg.]; Hafer, Jörg [Hrsg.]; Hofhues, Sandra [Hrsg.]; Schiefner-Rohs, Mandy [Hrsg.]; Thillosen, Anne [Hrsg.]; Volk, Benno [Hrsg.]; Wannemacher, Klaus [Hrsg.]: *Vom E-Learning zur Digitalisierung. Mythen, Realitäten, Perspektiven.* Münster ; New York : Waxmann 2020, S. 152-162 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-217304 - DOI: 10.25656/01:21730

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-217304>

<https://doi.org/10.25656/01:21730>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

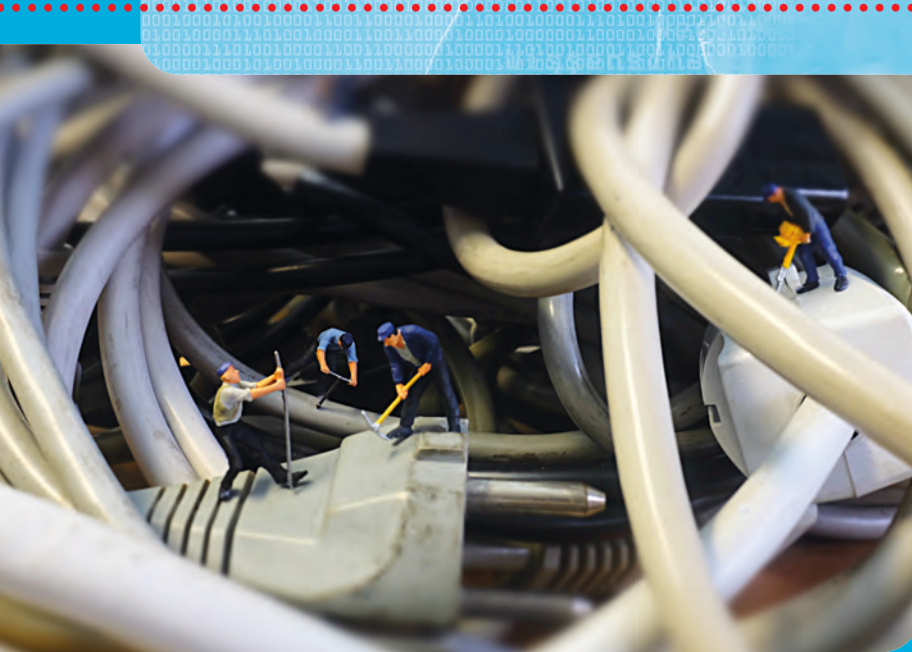


Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



Reinhard Bauer, Jörg Hafer, Sandra Hofhues,
Mandy Schiefner-Rohs, Anne Thillosen,
Benno Volk, Klaus Wannemacher (Hrsg.)

Vom E-Learning zur Digitalisierung

Mythen, Realitäten, Perspektiven

Reinhard Bauer, Jörg Hafer, Sandra Hofhues,
Mandy Schiefner-Rohs, Anne Thilloßen,
Benno Volk, Klaus Wannemacher (Hrsg.)

Vom E-Learning zur Digitalisierung

Mythen, Realitäten, Perspektiven



Waxmann 2020
Münster · New York

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Medien in der Wissenschaft, Band 76

Print-ISBN 978-3-8309-4109-5

E-Book-ISBN 978-3-8309-9109-0

<https://doi.org/10.31244/9783830991090>

© Waxmann Verlag GmbH, 2020

Steinfurter Str. 555, 48159 Münster

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Design, Ascheberg

Umschlagabbildung: © Hans Krameritsch

Satz: Roger Stoddart, Münster

Druck: CPI Books GmbH, Leck

Dieses Buch ist verfügbar unter folgender Lizenz: CC-BY-NC-ND 4.0

Namensnennung-Nicht kommerziell-Keine Bearbeitungen 4.0 International



Inhalt

*Thomas Köhler, Claudia Bremer, Jörg Hafer, Klaus Himpsl-Gutermann,
Anne Thillosen und Jan Vanvinkenroye*

Prolog: Was heißt ‚Medien in der Wissenschaft‘
im Kontext der Digitalisierung? 9

*Reinhard Bauer, Jörg Hafer, Sandra Hofhues, Mandy Schiefner-Rohs,
Anne Thillosen, Benno Volk und Klaus Wannemacher*

Mythen, Realitäten und Perspektiven rund um Digitalisierung 12

Sandra Hofhues und Mandy Schiefner-Rohs

Vom E-Learning zur Digitalisierung:
Geschichten eines erhofften Wandels in der Hochschulbildung 23

1. Mythen

1.1 Digital Natives

Ullrich Dittler und Christian Kreidl

Vom Mythos zur Realität: Lernenden-zentrierte Überlegungen
zur Digitalisierung..... 40

Anke Redecker

Vom quantified zum qualified self:
Machbarkeitsmythen und Bildungschancen des Digitalen 55

Filiz Aksoy, Sabrina Pensel und Sandra Hofhues

„Ja, wenn wir schon in diesem digitalen Zeitalter angekommen sind“ –
Rekonstruktion studentischer Perspektiven auf Digitalisierung 69

1.2 Digital ist besser

Jörn Loviscach

Digitalisierung der Hochschullehre:
Was wissen wir wirklich?..... 84

Markus Deimann und Dennis Clausen

Digitales Bildungs-Pingpong: Ein Schreibgespräch 101

Nina Grünberger, Reinhard Bauer und Hans Krameritsch

Kartographierung des Digitalen in der Bildung: Über den Versuch
des Abbildens, Ordners und (Neu-)Denkens eines umfassenden
Digitalisierungsbegriffs..... 116

Monika Haberer

Begriffsklauberei? Diskursentwicklung zu digitalen Medien
in der Hochschullehre in bildungspolitischen Schriften 134

Eva Seiler Schiedt

Zwischen Gartner und Foucault: Über das Kommen und Gehen von Mythen der digitalen Lehrinnovation.....	152
--	-----

1.3 Erfahrungsbericht

Martin Brämer, Nino Ferrin und Hauke Straehler-Pohl

Menschen programmieren: Ein Erfahrungsbericht zur Ausbildung von Handlungsträgerschaft	166
---	-----

1.4 Minidramen (1. Akt)

Hans Krameritsch

Minidramen (1. Akt).....	172
--------------------------	-----

2. Realitäten

2.1 Medien und Technologien an Hochschulen

Jana Riedel

Neue Medien = Neue Lernkultur? Verbreitung digital gestützter Lernszenarien an Hochschulen	178
---	-----

Maren Lübcke und Klaus Wannemacher

Digitalisierung ohne Wandel? Der hochschuldidaktische Diskurs in Schlüsseljournals	194
---	-----

Franca Cammann, Edith Hansmeier und Katharina Gottfried

Möglichkeiten und Szenarien einer durch digitale Medien gestützten Lehre – zentrale Tendenzen des aktuellen E-Learning-Einsatzes im Hochschulsektor	208
--	-----

Sabine Fincke und Heinz-Dietrich Wuttke

Digitale Technologien bei der Gestaltung des BASIC-Lehrkonzeptes	226
--	-----

Falk Scheidig

Digitale Transformation der Hochschullehre und der Diskurs über Präsenz in Lehrveranstaltungen.....	243
--	-----

2.2 Umgang mit Digitalisierung in akademischer Selbstverwaltung und Third Space

Christiane Arndt, Tina Ladwig, Stefanie Trümper und Sönke Knutzen

Gemeinsam lernen, gemeinsam handeln – Transferprozesse digitaler Hochschulbildungskonzepte	262
---	-----

<i>Katrin Schulenburg und Barbara Getto</i> Digitalisierung als Querschnittsaufgabe der Hochschulen.....	276
<i>Simone Henze, Susanne Lippold, Judith Ricken und Peter Salden</i> 24 Konzepte – 1 Strategie? Zur Vielfalt von Digitalisierung an einer Volluniversität.....	286

2.3 Erfahrungsberichte

<i>Daniel Handle-Pfeiffer und Josef Buchner</i> Make IT Real: Technologie-unterstützte Hochschullehre als koOpERativer Entwicklungs- und Lernprozess	300
<i>Anne Martin</i> Studentische Bedürfnisse an die E-tutorielle Betreuung im Fernstudium Community-basierte Schnipsel aus einem Blogpost	303
<i>Jonas Lilienthal und Clara Schroeder</i> Kompetenzprofile für das digitale Zeitalter: Zwischen der Anpassung an veränderte Anforderungen und der Gestaltung von Veränderungsprozessen	306
<i>André Epp</i> Der Einfluss von QDA-Programmen auf den Forschungsgang – ein Erfahrungsbericht.....	309

2.4 Minidramen (2. Akt)

<i>Hans Krameritsch</i> Minidramen (2. Akt).....	314
---	-----

3. Perspektiven

3.1 Lehre von morgen

<i>Kerstin Mayrberger</i> Agilität als Motor für Transformationsprozesse in der Lehrentwicklung – Digitalisierung von Lehren und Lernen partizipativ gestalten, erproben und verankern	320
<i>Uwe Elsholz und Rüdiger Wild</i> Digital Dewey – Der Pragmatismus als Begründungsfolie pädagogischer Innovationen der Digitalisierung	338

3.2 Hochschule von morgen

Lars Schlenker

Die Neuerfindung des Campus – Digitalisierung als Chance für die Hochschule als Lernraum	354
---	-----

Marlene Miglbauer

digi.kompP, #digiPH und VPH, oder zwei ExpertInnen plaudern aus ihren digitalen Hochschul-Nähkästchen.....	363
---	-----

Ralph Müller

Digitalisierung – ja gut und dann?	372
--	-----

Simone Rehm und Heiko Schulz

Digitalisierung durchdenken und gestalten: Ein Plädoyer für strategisches Handeln	382
--	-----

Heribert Schopf

Ist da jemand? Skeptische Anmerkungen zu (neuen) Höhlen und Maulwurfsbauten im Zusammenhang mit Didaktik und „digitaler“ Bildung. Eine Provokation	401
--	-----

3.3 Erfahrungsberichte

Jule Bäuning und Michael Marmann

Agile Lernsettings zur Entwicklung der Digital Literacy – Agilität als Grundprinzip des Lernens für das 21. Jahrhundert?	416
---	-----

Dorit Günther, Ulrike Arabella Günther, Kerstin Liesegang und Janina Grabow

Lernwelten 2030 – Zusammenstoß ungleicher Lernkulturen	433
--	-----

3.4 Minidramen (3. Akt)

Hans Krameritsch

Minidramen (3. Akt).....	438
--------------------------	-----

4. Epiloge

Thomas Strasser

Mythen, Realitäten und Perspektiven: Ein Epilog	442
---	-----

Peter Baumgartner und Reinhard Bauer

Multimedialer Epilog: Ein Video-Gespräch	454
--	-----

Autorinnen und Autoren.....	454
-----------------------------	-----

Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW e.V.)	469
--	-----

Ergänzendes Material zu diesem Buch kann unter der Website:

<https://www.gmw-online.de/publikationen/digitalisierung-mythen-realitaeten-perspektiven/> abgerufen werden.

Zwischen Gartner und Foucault: Über das Kommen und Gehen von Mythen der digitalen Lehrinnovation

Zusammenfassung

Wie gelangt eine technologisch getriebene Innovation wie die Digitalisierung in Lehre und Studium in den Status eines „Mythos“? Ist Digitalisierung heute ein Hype? Wird eine technische Innovation in dem Moment zum Mythos, wo sie im Hype Cycle auf dem „Gipfel der überzogenen Erwartungen“ anlangt? E-Learning und Digitalisierung, heruntergebrochen auf konkrete Tools und Szenarien, durchliefen als technologische Entwicklungen den typischen Gartner Hype Cycle. Im Diskurs jedoch durchlaufen die Begriffe parallel einen anderen Zyklus. „Digitalisierung“ ist derzeit im bildungspolitischen und fachlichen Diskurs eine allgegenwärtige Anforderung an die Hochschulen, während der Begriff „E-Learning“ ausgedient zu haben scheint. Dessen ungeachtet entwickelt sich die Nutzung digitaler Medien für Lehre und Studium kontinuierlich weiter. Viele einstige Innovationen sind längst im produktiven Einsatz, andere sind verschwunden. Um dem Kommen und Gehen von Begriffsverwendungen auf die Spur zu kommen, bietet sich ein Rückgriff auf die Diskursanalyse des französischen Philosophen Michel Foucault an. Als treibende Kraft hinter Aufstieg, allgegenwärtiger Präsenz und späterem Zerfall von bestimmten Aussagemustern diagnostizierte Foucault einen Kampf um Deutungsmacht und eine diesem zugrunde liegende Veränderung von Machtstrukturen. „E-Learning“ und „Digitalisierung“ als solche Aussagemuster zu interpretieren, ermöglicht es, einen Blick hinter die Ablösung der Begriffe zu werfen und die in der Debatte kursierenden Mythen der digitalen Lehrentwicklung kritisch zu reflektieren.

1 Ist Digitalisierung ein Mythos?

Es gibt Mythen, die für Innovationen in der Lehre hilfreich sind und solche, die sie behindern. Es gibt kurzlebige Überzeugungen, Hypes und Modewörter wie auch langlebige (Vor-)Urteile oder eben Mythen, und diese werden von allen Stakeholdern der Digitalisierung des akademischen Lebens – Industrie, Bildungspolitik, Angehörigen der Bildungsinstitutionen und der Fachcommunity selber – aufgebracht und verbreitet.

Ein Mythos ist, schrieb der französische Philosoph Roland Barthes 1957 im Vorwort zu seinem Werk „Mythen des Alltags“, dem Wesen nach eine Aussage, und die Funktion eines Mythos ist, etwas historisch Geschaffenes umzuwandeln in etwas Wahres¹. Wahrheit hat den Nimbus der ewigen Gültigkeit. Weil in der temporeichen digitalen Entwicklung schon ein Jahrzehnt fast eine Ewigkeit darstellt, erkennen wir hier bereits Mythen, die von Erwartungen oder Befürchtungen im Zusammenhang mit „E-Learning“ und „Digitalisierung“ erzählen. Wenn Ziele per se handlungsleitend sind², und man die Ziele für wichtig, wahr und erstrebenswert hält, weil man den Mythen glaubt, führt dies dazu, dass viele Anstrengungen und Investitionen darauf ausgerichtet werden, das Eintreffen der angestrebten Situation zu steuern und zu ermöglichen.

In diesem Sinn war beispielsweise die Überzeugung, dass Präsenzunterricht zu Fernunterricht mutiere und eine Präsenzuniversität praktisch automatisch zur Fernuniversität werde, wenn sie E-Learning erst einmal zulasse, ein zäher, langlebiger und hinderlicher Mythos aus der Vorzeit des Bekanntwerdens von mediendidaktisch sinnvoll gestalteten Blended Learning-Konzepten. Mythen, die zu dem Zweck gepflegt wurden, die fragilen Mauern des Elfenbeinturms gegen den Ansturm digitaler Medien zu verstärken und traditionelle, herkömmliche und bisher ausreichende Formen der akademischen Arbeit zu schützen, sind nach wie vor verbreitet. Mit Aussagen des Typs, dass E-Learning nur ein Hype, die akademische Lehre zu differenziert, das Fach XY zu einzigartig sei, als dass man es „in den Computer stecken“ könne, wurden und werden diskursive Schutzwälle gegen die Veränderung errichtet. Manche dieser Argumente sind begründet, andere vorgeschoben. Ein aktuell wirksamer, inhaltlich aber nicht haltbarer Mythos in diesem Zusammenhang besagt beispielsweise, dass maschinenlesbare Prüfungen akademischen Massstäben grundsätzlich nicht genügen können und bestenfalls zur Abfrage von Faktenwissen taugen. Im anspruchsvollen akademischen Milieu will sich niemand dem Verdacht aussetzen, simple Prüfungen anzubieten, so dass Innovationen im Bereich der digitalen Unterstützung von Prüfungsprozessen oft unnötig abgebremst werden.

Andere Überzeugungen kreisten um die Automatisierung der Lehre, aber auch um seriöse pädagogisch-didaktische Mehrwerte, die Individualisierung des Lehrens und Lernens und individuelles Feedback als Gegenstück zur Massenvorlesung, um eine Lehrperson für zwei oder mehr Standorte, um mediendidaktische Verbesserungen durch audiovisuelle Lehrmaterialien und Lernen im eigenen Tempo und nach Bedarf. Es verbreiteten sich auch Mythen

1 Barthes, 1957, in Berner et al., 2003, S. 91 ff.

2 Van Lente et al., 2013, S. 1616.

um Spar- und Skaleneffekte, um eine als Selbstläufer erfolgende Vernetzung von Hochschulen aufgrund gemeinsam genutzter Online-Kurse, um Zeit- und Ortsunabhängigkeit, um den virtuellen Hörsaal, in dem für alle Platz ist. Und um die Demokratisierung der Hochschulbildung, die institutionellen Kooperationen, die Kultur des Teilens, die grenzenlose Kommunikation und Zusammenarbeit.

Auch positiv besetzte, zähe und langlebige Hoffnungen können zu Mythen werden, aber allein dadurch, dass man sie ausdauernd pflegt, werden sie nicht wahrer. Manchmal wirken Trendstudien als Mythen-Generatoren. Deren Ergebnisse können die Diskurse im Innovationsmanagement der E-Learning Community jahrelang prägen. Ein Beispiel dafür ist die Erwartung an die Nutzung von Open Educational Resources (OER) in der Lehre. So förderte der bekannte Trendmonitor Horizon Report in der Ausgabe 2010 so fundamentale und offenkundige Vorteile der Nutzung von Open Content zu Tage, dass man die Eintretenswahrscheinlichkeit der Nutzung an Universitäten mit einem Zeithorizont von weniger als einem Jahr prognostizierte³. 2019 stellen wir fest, dass Wachstum und Nutzung von Open Content mit Open Access im Forschungsbereich seither bemerkenswert sind, doch die Nutzung des Potenzials von Open Content in Form von OER als Lehrinnovation lässt an den Universitäten, zumindest in Europa, bis heute auf sich warten.

Natürlich operationalisiert bzw. generiert auch die Werbung Mythen. Die IT-Industrie verankert mit professionell designten, Lifestyle-orientierten Mythen digitaler Medien bildstarke Botschaften direkt in den Köpfen der Konsument/inn/en, z. B. die Vorstellung des Studiums mittels Mobilgerät unterm Sonnenschirm am Palmenstrand. Auch „Cloud Computing“ ist ein Bild, das dem Konsumenten unweigerlich eine Schönwetterwolke vor das geistige Auge führt. Nicht primär für das kleine Geschäftsfeld der Lehre sollen die Mythen der Werbe- bzw. der IT-Industrie aussagen, dass das Leben mit der Digitalisierung jünger, schöner und cooler wird, sondern primär für das ganz grosse Geschäftsfeld aller Anwendungen der Produkte in fast allen Bereichen im Alltag der Informationsgesellschaft.

Entscheidungen für Lehrinnovationen sind mit dem kontinuierlich fortschreitenden Leitmedienwechsel vom Gedruckten zum Digitalen⁴ unumgänglich geworden. Es ist deshalb umso wichtiger, über Entstehen und Verschwinden von Mythen nachzudenken, ehe man aktuellen Hypes Glauben schenkt und sie als handlungsleitende Maximen akzeptiert. Doch wenn Bildungsverantwortliche heute Entscheidungen über Digitalisierungsinitiativen und Innovationen in der Lehre fällen müssen, hängt deren Erfolg nicht nur vom kriti-

3 The New Media Consortium, 2010; Horizon Report, 2010, S. 13.

4 Döbeli Honegger, 2013.

schen Hinterfragen der Hypes ab, sondern auch von einer subtilen Balance in unterschiedlichen Spannungsfeldern zwischen Ambitionen und Machbarkeit, zwischen Fakultäten und zentralen Diensten, zwischen der Konsolidierung bestehender digitaler Lösungen und den angestrebten Innovationen⁵.

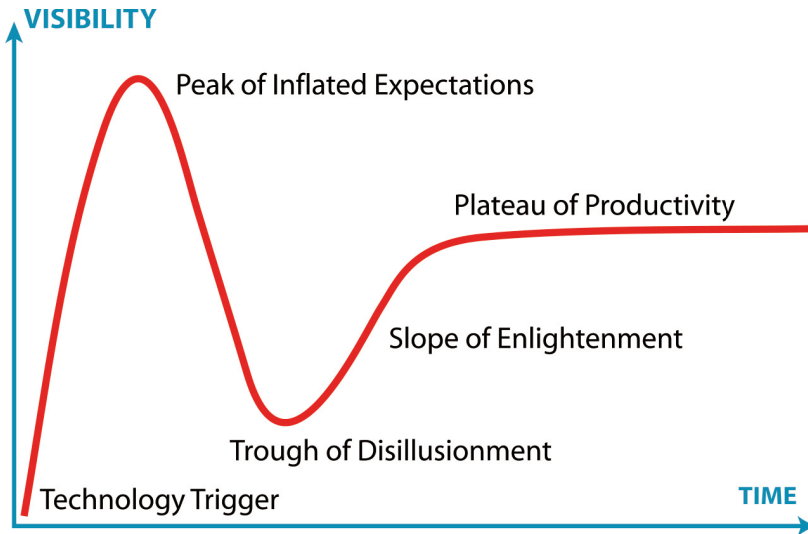
Irgendwann sind Mythen verbraucht, werden entzaubert und verschwinden. Roland Barthes (1957) beschrieb nicht nur die Funktion von Mythen im Alltag, sondern entwickelte auch einen gedanklichen Schlüssel, der die Tür zur Entzauberung von Mythen öffnet. Weil der Mythos der Verwandlung einer gewöhnlichen Aussage in eine Wahrheit diene, gehe es darum, die Augen einer mit Mythen konfrontierten Gesellschaft zu öffnen gegenüber der zugrunde liegenden politischen und/oder wirtschaftlichen Konstellation, in deren Interesse die Verwandlung und die geschaffene Wahrheit stehen.

Weit entfernt von der französischen Philosophie erfand im Jahre 2005 die amerikanische Computerlinguistin Jackie Fenn den sogenannten Gartner Hype Cycle. Es handelt sich dabei um eine einfache grafische Darstellung einer wiederholt auftretenden beruflichen Erfahrung der damals als IT-Beraterin für die Firma Gartner Inc. tätigen Frau⁶. Sie verlieh der Entzauberung von Hypes auf dem Gebiet der technischen Innovationen die anschauliche Gestalt eines Absturzes von einem Gipfel der überzogenen Erwartungen tief hinunter in ein Tal der Enttäuschung. Der Gartner Hype Cycle sollte den Kunden helfen, den richtigen Moment für Investitionen in eine neue Technologie zu bestimmen.

Die Verknüpfung zweier so grundverschiedener Gedankenwelten wie denen der französischen Philosophen und derjenigen der Erfinderin des bekanntesten aller Hype Cycles für technische Innovationen dient hier als heuristisches Modell. Die Verknüpfung ermöglicht es, eine zum Mythos stilisierte Aussage auch als einen Hype auf dem Gipfel der überzogenen Erwartungen im Gartner Hype Cycle zu betrachten: Weil viele Stakeholder gleichzeitig an diese Wahrheit glauben und alles Mögliche – und eben auch das Unmögliche – von ihr erwarten, steht sie damit fast zwangsläufig vor einem Absturz. Auch wenn die Mechanismen der Entzauberung gänzlich verschieden sind – politökonomische und historische Analyse auf der einen, Enttäuschung und Ernüchterung infolge überzogener Erwartungen an die Technologie auf der anderen Seite – legt diese Verknüpfung nahe, dass allerspätestens vor dem Höhepunkt eines Hypes die Lehrinnovator/inn/en einen Mythos als solchen erkennen, hinterfragen und zu entschlüsseln versuchen sollten. Eine realistische

5 Desmet, 2018.

6 Honsel, 2016.

Abbildung 1: Gartner Hype Cycle⁷

Einschätzung davon, welche politische oder wirtschaftliche Konstellation hinter einer als „Wahrheit“ gehypten technologischen Entwicklung steckt bzw. wie „reif“ die technologische Entwicklung ist, ist zentral für die Beantwortung der Frage, ob diese letztlich zum Wohl der Universität und insbesondere ihrer Studierenden eingesetzt werden kann. Erkennt die Fachcommunity in einer frühen Phase des Hype Cycle die Gefahr einer überhöhten Steilkurve, sollte sie in beratender Funktion dazu beitragen, den Ausschlag der Kurve nach oben zu relativieren und den Absturz zu dämpfen.

2 Wenn E-Learning ein entzauberter Mythos ist, was ist dann die Digitalisierung?

Die Verwendung des Begriffs E-Learning ist out, Digitalisierung hingegen in aller Munde. Der Einbruch des E-Learning-Hype nach der Jahrtausendwende verlängerte das Leben des gegenläufigen Mythos der Unverzichtbarkeit traditioneller akademischer Präsenzlehre, obwohl die Digitalisierung ausserhalb der Universitäten mit Mobiltechnologie und anderen konsumentenfreundlichen Innovationen rasant fortschritt. Heute beschwört E-Learning als Schlagwort die vergangene Periode herauf, in der die überzogenen Erwartungen wegen einst sperrigen, treffend als PDF-Schleudern bezeichneten Learning Manage-

7 vgl. <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=10547051> [18.12.2019].

ment Systemen, gesichtsloser Groupware, ruckelndem Mäusekino und dem berüchtigten World Wide Waiting im Tal der Enttäuschungen landete. Nach dem Absturz des E-Learning-Hypes mussten die Institutionen, die weiterhin auf E-Learning setzen und die z.B. die Mobiltechnologie, die viel schnelleren Netze und viel grösseren Speicherkapazitäten nutzen wollten, ausdauernd Energie und Ressourcen aufbringen, um aus den gemachten Fehlern zu lernen, bescheidene, kleine Pilotprojekte durchzuführen und neue Erfahrungen systematisch auszuwerten, den schalen Geschmack der Enttäuschung vergessen zu machen und digital unterstützte Lehr- und Lernformen den langen und manchmal mühsamen Pfad der Erkenntnis allmählich zum Plateau der Produktivität hochzuführen.

Nun aber erleben wir einen wahren Digitalisierungs-Hype. Vom „Aktionsplan für digitale Bildung“ der Europäischen Kommission (Januar 2018)⁸ über die „Digitale Bildungsinitiative“ im Koalitionsvertrag der Deutschen Bundesregierung (Februar 2018)⁹, die „Strategie Digitale Schweiz“ der Schweizerischen Bundesrates (September 2018)¹⁰ und die nationale Digitalisierungsstrategie der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (Juni 2018)¹¹ bis hin zu den einzelnen Universitäten mit ihren Förderinitiativen zur Digitalisierung der Lehre – Digitalisierung ist das Schlüsselwort.

Heute scheint die Bereitschaft der richtungsweisenden bildungspolitischen Institutionen riesig zu sein, die Digitalisierung von Prozessen aller Art zu fördern. Digitalisierung als positiv besetztes zukünftiges Desiderat für Hochschulen wird nun von dieser Seite nicht nur erstaunlich unkritisch gehypt, sondern es entsteht ein regelrechter Druck auf die Hochschulen, digitale Innovationen in Lehre und Studium einzuführen. Fraglos befindet sich „Digitalisierung“ im Moment im Diskurs auf dem Gipfel der überzogenen Erwartungen. Im Einklang mit der IT-Wirtschaft wird „Digitalisierung“ politisch gehypt, als ob es keine Vorgeschichte und keine Zukunft gäbe und keinen Gartner Hype Cycle, der für Hypes auf dem Gipfel der überzogenen Erwartungen als nächste Phase eine Desillusionierung prognostiziert. Der Begriff verharrt nun schon so lange auf dem Gipfel, dass der Mythos mehrheitsfähig geworden ist und nur besonders kritische Geister ihn hinterfragen.

Diese relative Stabilität scheint mit Varianten des Verlaufs von Hype-Zyklen zu tun zu haben, die Van Lente et al. (2013) beschrieben haben. In ihrer Untersuchung stellten sie drei Ebenen fest, auf denen sich Erwartungen an eine neue Technologie manifestieren: Im Einzelprojekt, im Fachdiskurs und

8 Europäische Kommission, 2018.

9 CDU-CSU-SPD, 2018; vgl. Horndasch, 2018.

10 vgl. <https://www.bakom.admin.ch/bakom/de/home/digital-und-internet/strategie-digitale-schweiz.html> [18.12.2019].

11 vgl. <http://www.edk.ch/dyn/12277.php> [18.12.2019].

im generellen gesellschaftlichen Umfeld. Dem entsprechend variiert die Verweildauer einer Innovation auf dem Gipfel der überzogenen Erwartungen auch in Abhängigkeit von der öffentlichen Meinung dazu. Zwar changiert diese seit dem Einsetzen der Diskussion um die Künstliche Intelligenz zwischen positiv besetzt und angstbesetzt, doch angesichts der immensen und vielfältigen gesellschaftlichen Erwartungen an die Digitalisierung, kräftig geschürt von der IT-Industrie, ist es wahrscheinlich, dass die Phase des „Gipfels“ noch andauert und die Erwartungen an die Digitalisierung weiterhin überzogen bleiben.

Der Druck auf die Hochschulen, den die Welle von Digitalisierungsinitiativen auslöst, bleibt damit hoch. An den Hochschulen ist die kritische Reflexion der Mythen rund um die Digitalisierung umso mehr gefragt, als es scheint, dass wir heute institutionsweite Digitalisierungsstrategien nicht nur brauchen, um optimalen Nutzen aus den digitalen Innovationen zu ziehen, sondern auch, um bestimmte digitale Innovationen mit fundierter Argumentation von der eigenen Institution fernzuhalten.

3 „Digitalisierung“ statt „E-Learning“ – Deutungsmacht und Veränderungen in der Informationsgesellschaft

Die informationstechnologische Entwicklung innerhalb und außerhalb der Bildungsinstitutionen verlief rasant und umfassend. Im Alltag verbringen wir heute alle Stunden um Stunden an Computer und Mobiltelefon. Neue Schulfächer müssen eingerichtet werden, um Kindern und Jugendlichen diejenigen digitalen Kompetenzen zu vermitteln, ohne welche sie bildungsmäßig und beruflich Schiffbruch erleiden würden. Forschung, Dienstleistung und Verwaltung sind schon (beinahe) existenziell von Digitalisierung durchdrungen. Nun sollen endlich auch Lehre und Studium „digitalisiert“ werden.

Wenn wir uns von Roland Barthes die Funktion von Mythen des Alltags erklären lassen, so können wir vom französischen Philosophen Michel Foucault etwas über die Kräfte lernen, die hinter der Präsenz und dem Gebrauch von Begriffen im Diskurs stehen. Foucault kommt mit seiner Diskursanalyse der kontinuierlichen Veränderung und Transformation vieldiskutierter „Wahrheiten“ auf die Spur (Foucault, 1969, dt. 1973: S. 245 ff.; vgl. auch Sarasin, 2005: 110, S. 119 ff.). Zentrale Begriffe können in einem Diskurs, der immer in einem Feld von Kräften und Mächten steht, neu gedeutet und interpretiert werden, von neuen Begriffen und Hypes bedrängt und auch ganz verdrängt werden. Mit einem Rückgriff auf Foucaults Diskursanalyse verstehen wir besser, was hinter der Verschiebung im Gebrauch der Begriffe „E-Learning“ und „Digitalisierung“ steckt.

In „L'Archéologie du Savior“ (1969) legt Foucault dar, wie mit der Analyse von Diskursen nachvollzogen werden kann, dass etwas, was faktisch gesagt wurde, mit der Zeit zu einem stabilen Aussagemuster kristallisiert, und dass dieses nach einer Periode des intensiven Gebrauchs im Diskurs wieder zerfällt. Die Gründe hinter diesem Aufstieg, der allgegenwärtigen Präsenz und dem späteren Zerfall von Aussagen ortet Foucault in den Veränderungen von zugrunde liegenden Machtstrukturen und Machtpraktiken. Als solche Aussagemuster können auch mythenumrankte Versprechungen bei der Verwendung der Begriffe „E-Learning“ und „Digitalisierung“ betrachtet werden. Mit der Analyse von Aussagemustern distanzieren wir uns von den Hypes, was eine kritische Reflexion und eine nüchterne und differenzierte Argumentation im Diskurs der Fachcommunity über die zukünftige Richtung des Lehren und Lernens an Universitäten erst möglich macht.

Ein wesensmässiger, substanzieller Unterschied zwischen dem, was vor zwanzig Jahren unter dem Sammelbegriff „E-Learning“ als technologischer Auslöser startete und heute den Pfad der Erkenntnis hoch klettert, und dem, was als „Digitalisierung“ heute gehypt wird, lässt sich an den technologischen, mediendidaktischen und institutionellen Entwicklungen an der Universität selber auch bei näherer Betrachtung nicht feststellen. Was sich aber in den wenigen Jahren geändert hat, ist die Tatsache, dass die Digitalisierungsprozesse als eine „umfassende Entwicklung zu betrachten [sind], die sich nicht nur auf den Bereich der Hochschullehre oder der zukünftigen Gestaltung von Curricula auswirkt, sondern sämtliche Bereiche der Hochschule, von Lehre und Forschung über Governance bis hin zur Infrastruktur tangiert“ (Hoyer et al., 2018).

Bei der Machtverschiebung, die zu den Veränderungen der Aussagemuster im Diskurs geführt hat, scheint es sich in unserem Kontext einerseits darum zu handeln, dass kleinere, kreativ mediendidaktisch inspirierte, universitäre Eigenentwicklungen – meist Insellösungen – zurückgestellt werden mussten gegenüber institutionsweiten strategischen IT-Anwendungen, die aufgrund unbestreitbarer Vorteile wie Wirtschaftlichkeit, Stabilität, Sicherheit, Design etc. digitale Innovationen in Lehre und Studium für theoretisch alle Lehrenden und Studierenden einer Universität überhaupt erst ermöglichten. Hier ist anzumerken, dass kreative mediendidaktische Nutzungen solcher zentral angebotener strategischer Tools und Plattformen nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern einfacher zu bewerkstelligen sind als je zuvor.

Andererseits scheinen in den Anfangszeiten des E-Learnings Universitäten, Hochschuldidaktiker/innen und Vertreter/innen der Bildungspolitik allein oder jedenfalls viel stärker als heute die Legitimation besessen zu haben, universitäre Lehre zu definieren und qualitativ zu beurteilen. Die technische und gesellschaftliche Entwicklung der Informationstechnologie, insbesondere seit

dem Durchbruch der Mobiltechnologie, scheint nun aber die Definitionsmacht der Universitäten über Prozesse und Qualität der akademischen Lehre geschwächt zu haben. Selbst über die Art und Weise der für sie besten Form der Digitalisierung der Lehr- und Lernprozesse entscheiden Universitätsleitungen oft nicht mehr in eigener Souveränität. Ob dies positiv oder negativ zu bewerten sei, bleibe dahingestellt. Tatsache ist, dass in der Informationsgesellschaft Studierende, Lehrende und Verwaltungen Produkte der IT-Industrie und digitale Tools aller Art in Eigenregie entsprechend den eigenen Bedürfnissen und Qualitätsvorstellungen intensiv für Lehre und Studium einsetzen.

4 Ausblick

Der öffentliche Druck zur Digitalisierung beim Lehren und Lernen ist stark. Die früher argwöhnisch beäugte Innovation hat sich zu einem mit einem Dringlichkeitsfaktor verstärkten, wirtschaftlichen und politischen Desiderat gewandelt. Um dem Druck etwas entgegenzuhalten und selber entscheiden zu können, warum, wie und wann digitale Innovationen in der Lehre erwünscht sind, müssen die Universitäten handlungsleitende interne Innovationsstrategien neu formulieren und durchsetzen. Es ist nötig, die Studierenden davor zu schützen, dass die Qualität der Bildung infolge der Digitalisierung absinkt, und es ist im Gegenteil dafür zu sorgen, dass mit überlegten digitalen Innovationen die Qualität der Hochschullehre an heutige Anforderungen angepasst und verbessert wird. Qualität und Niveau der akademischen Lehre müssen beschrieben und durch Anreize gefördert werden, und parallel zur Digitalisierung muss das Bewusstsein geschärft werden für die Rolle persönlicher Begegnungen und Beziehungen für die Lernprozesse und die akademische Sozialisierung. Innerhalb und außerhalb der Lehre können digitale Innovationen die umfassenden universitären, strategischen Ziele unterstützen, aber es müssen ganz besonders auch diejenigen universitären Ziele bezeichnet werden, die mit Standardisierung, Effizienzsteigerung, Datenverarbeitung eben gerade nicht erreicht, sondern im Gegenteil verfehlt werden.

Die Präsenz des Begriffs „Digitalisierung“ im gegenwärtigen Diskurs spiegelt den enormen Einfluss des technologischen Wandels auf die Gestaltung aller Kerngeschäfte und Prozesse der Universitäten. Angetrieben wird dieser Wandel von neuen bildungspolitischen Positionen und den Branchenriesen der Informationstechnologie, aber auch von uns Nutzniesser/innen selber. Der Verschiebung der Definitions- und Handlungsmacht weg von den Universitäten und hin zu anderen Einflussgruppen muss deshalb auch ein gewissermassen demokratischer Aspekt zugestanden werden. So ist z. B. die Forderung nach einer Öffnung des Elfenbeinturms gegenüber der Gesellschaft und deren

Anspruch, am Nutzen der wissenschaftlichen Tätigkeiten teilzuhaben, mehr als berechtigt. Nicht von der Hand zu weisen ist auch, wie die meisten Mobilgeräte-Nutzer/innen zugeben müssen, die Tatsache, dass wir uns im Dilemma zwischen der Freigabe zahlloser wertvoller persönlicher Daten an die grossen Datensammler dieser Welt und dem bequemsten Weg zum Bezug von Wissen und Waren faktisch Tag für Tag von Neuem zugunsten der wirtschaftlich gegenwärtig Allermächtigsten – und unserer Bequemlichkeit – entscheiden.

Die gegenwärtigen IT-Hypes auf dem Gipfel der überzogenen Erwartungen sind Datenanalyse und die darauf aufbauende Künstliche Intelligenz. Wieder wird es darum gehen, deren Hintergründe zu entschlüsseln, um sie auf den Platz zu verweisen, wo wir sie im Sinn unserer eigenen Vorstellung von qualitativ hochstehender akademischer Bildung nutzen können.

Literatur

- Barthes, R. (1957). *Mythologies*. Paris: Seuil.
- Berner, W., Detken, A. & Wesche, J. (2003). *Texte zur modernen Mythentheorie*. Stuttgart: Philipp Reclam jun.
- Bundesamt für Kommunikation BAKOM (2018). *Digitale Schweiz*. Verfügbar unter: <https://www.bakom.admin.ch/bakom/de/home/digital-und-internet/strategie-digitale-schweiz.html> [18.12.2019].
- CDU-CSU-SPD (2018). „Ein neuer Aufbruch für Europa – eine neue Dynamik für Deutschland – ein neuer Zusammenhalt für unser Land: Koalitionsvertrag Zwischen CDU, CSU Und SPD.“ Verfügbar unter: https://www.bundestag.de/blob/543200/9f9f21a92a618c77aa330f00ed21e308/kw49_koalition_koalitionsvertrag-data.pdf [18.12.2019].
- Desmet, P. (2018). *Going Digital at KU Leuven*. Leuven.
- Döbeli Honegger, B. (2013). „0 und 1, aber nicht schwarz und weiss – der Leitmediennwechsel und das schweizerische Bildungssystem.“ Rüşchlikon. Verfügbar unter: http://de.slideshare.net/beatdoebeli/0-und-1-aber-nicht-schwarz-und-weiss-der-leitmedienwechsel-und-das-schweizerische-bildungssystem?utm_source=slideshow&utm_medium=ssemail&utm_campaign=upload_digest [18.12.2019].
- Foucault, M. (1969). *L'Archéologie Du Savoir*. Paris: Gallimard. dt. 1973, *Archäologie des Wissens*, Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Honsel, G. (2016). „Die Hype-Zyklen neuer Technologien“ *Spiegel Online*. Verfügbar unter: <http://www.spiegel.de/netzwelt/tech/aufmerksamkeits-kurven-die-hype-zyklen-neuer-technologien-a-443717.html> [18.12.2019].
- Horndasch, S. (2018). Hochschulbildung im digitalen Zeitalter: Das sagt der Koalitionsvertrag. *hochschulforum digitalisierung*, 1–7. Verfügbar unter: <https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/blog/hochschulbildung-im-digitalen-zeitalter-das-sagt-der-koalitionsvertrag> [18.12.2019].
- Hoyer, H., Rademacher, M., Pham, V. & Schroll, A. (2018). *Anrechnung digitaler Lehrformate*. Verfügbar unter: <https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/news/ar>

- beitspapier-entwicklungen-und-empfehlungen-zur-anrechnung-digitaler-lehrfor-
mate [18.12.2019].
- Van Lente, H., Spitters, C. & Peine, A. (2013). Comparing Technological Hype Cycles: Towards a Theory. *Technological Forecasting and Social Change*, 80(8), 1615–1628. <https://doi.org/10.1016/j.techfore.2012.12.004>
- Sarasin, P. (2005). *Michel Foucault zur Einführung*. Hamburg: Junius.
- Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK. (2018). *Digitalisierung*. Verfügbar unter: <http://www.edk.ch/dyn/12277.php> [18.12.2019].
- The New Media Consortium. (2010). *The Horizon Report*. Verfügbar unter: <http://www.nmc.org/pdf/2010-Horizon-Report.pdf>. [18.12.2019].
- Wikimedia Commons. (2014). Grafik Gartner Hype Zyklus. *Wikimedia.org*. https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gartner_Hype_Zyklus.svg.